

Kirchengeschichte „St. Johannes Baptist“:

Mit den römischen Soldaten und Legionären kam auch der christliche Glaube in unsere Gegend. Da viele der ersten Kirchen dem Patron Johann Baptist geweiht wurden, hat auch unsere Kirche möglicherweise einen frühen Ursprung.

Die Errichtung der Bistümer Konstanz und Augsburg ist nicht genau belegt, dürfte aber vor 600 n. Chr. erfolgt sein. Etwa 850 wurde das Bistum Augsburg in Landkapitel unterteilt. Die Landkapitel wurden meist nach dem Sitz des jeweiligen Dekans, dem die Leitung des Kapitels übertragen war, benannt. Aus dem Jahr 1589 existieren noch Original-Statuten des Baisweiler Kapitels.

Ab 1448 versuchte das Kloster Irsee - auch unter mehrfacher Hilfestellung der jeweiligen Päpste – die Pfarrei Baisweil mit einem von ihnen ernannten Pfarrer zu besetzen.

Erst 1489 gab der damalige Pfarrer Johannes von Baisweil, der 1446 noch von seinen Verwandten bestimmt werden durfte, dem Drängen des Klosters nach. Ebenfalls im Jahr 1489 wurde die Pfarrei Eggenthal von Baisweil abgetrennt.



Am 29.11.1498 gründete der damalige Pfarrer Johann von Laubenberg die St. Anna Bruderschaft in Baisweil, die zu ihrer besten Zeit über 600 Mitglieder hatte. In den Jahren danach wurde unmittelbar südöstlich an die Kirche angrenzend die St. Anna Kapelle erbaut und 1501 ein noch vorhandenes Mitgliederverzeichnis angelegt. Durch seinen Ordensoberen war auch Martin Luther zeitweilig Mitglied dieser Gemeinschaft. 1518 wird Petrus Mollitoris de Hattenthal als Kaplan der Bruderschaft erwähnt.

Im Jahre 1617 beginnen für Baisweil mit Iripisdorf die Kirchenmatrikel. Sie waren ausschließlich für die Beurkundung von Geburten, Heiraten und Sterbefälle zuständig. Erst die Einführung der Standesämter zum 01.01.1876 durch den bayerischen Staat ersetzte diese kirchliche Aufgabe. Für Eheschließungen war zusätzlich eine weltliche Genehmigung erforderlich, die bis 1803 vom Kloster Irsee ausgesprochen wurde.

Nach dem Ende des 30-jährigen Krieges war der Pfarrhof bis 1665 unbewohnt und wurde 1705 neu erbaut.

Pfarrer Häffele fertigte 1712 eine Aufzählung aller kirchlichen Aufgaben und Pflichten an. Sie beinhaltete Einzelheiten wie z.B. die Beschreibung des Ewigen Lichtes oder die Beerdigung von Vagabunden. 1732 veröffentlichte der amtierende Pfarrer Wörle ein juristisches Handwörterbuch, von dem mindestens noch ein Exemplar existiert.

Nach einer anonymen und unberechtigten Anzeige aus Irpisdorf gegen den damaligen Pfarrer Delaschad (1806) bei der Regierung in Ulm erfolgte 1810 die „Umpfarrung“ des Ortsteiles Irpisdorf nach Ingenried.

Im Jahre 1851 wurde der Pfarrstadel ohne Genehmigung abgebrochen. Nach einer Bestandsaufnahme des Kirchenbesitzes musste deshalb 20 Jahre später der damalige Pfarrer persönlich an die Regierung Strafe bezahlen, obwohl er weder für den Abriss verantwortlich noch zum Zeitpunkt des Abbruchs Pfarrer in Baisweil war.

Eine Katastrophe brach über den Ort am 25.04.1886 herein, als beim Osternachtläuten durch elf junge Männer der Kirchturm auf die kurz zuvor renovierte Kirche stürzte. Dabei verloren fünf Männer ihr Leben.

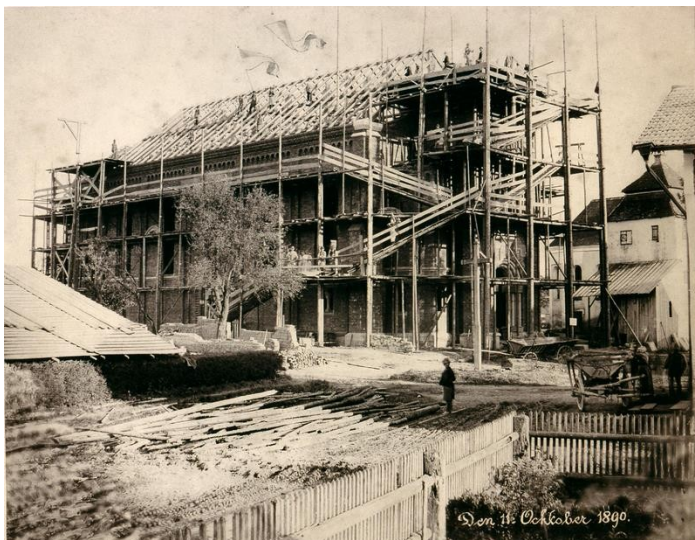


a) Baisweil mit der Kirche vor der Katastrophe.



b) Baisweil mit der Kirche nach der Katastrophe.

Platte VII.



Don 11. Oktober 1890.

1890 begann der Neuaufbau der Kirche im neuromanischen Stil. Die Kosten dafür betragen etwa 200.000 Mark. Dieser Betrag wurde gedeckt durch Spenden der Bürger, die politische Gemeinde, einen Staatszuschuss von 12.000 Mark und eine bayernweite Lotterie (1889), die 70.000 Mark einspielte. Der Rohbau war bereits 1891 fertig gestellt, während der Innenausbau noch bis 1906 dauerte.

In die Pfarrkirche wurden u.a. auch das Sandsteinrelief einer stehenden Muttergottes aus der Zeit um 1500 und Holzmedaillons aus der St. Anna-Kapelle integriert. Ebenso erhalten ist noch eine Prozessionsstange mit einer Doppelmadonna aus der Zeit um 1660/70 und die große „es-Glocke“ des alten Barockturmes, die beim Einsturz unbeschädigt blieb. Die vierzehn Kreuzwegstationen stiftete Pfarrer Sebastian Kneipp aus Bad Wörishofen.

Am 22.09.1906 nahm Bischof Maximilian von Lingg die feierliche Einweihung vor.